

## XI.

## N ä t h e l.

Von J. G. M.

## 1.

Des hellen Vaters dunkles Kind  
 Bin ich, je dunkler, desto schöner;  
 Du tappst um mich, als wärst du blind,  
 Ich bin der Wüthigsten Verhöhnner.

Der Proteus steckt mir stets im Sinn,  
 Ich kann der Masken viele tragen,  
 Und weißt Du gleich schon, was ich bin,  
 Doch wirst Du, was ich sei mich fragen.

Du brauchst nicht abzuziehn mein Kleid,  
 Um ganz und gar mich aufzubeden;  
 Mich aber freut's, bist Du gescheid,  
 Recht bis zur Tollheit Dich zu necken.

## 2.

Vom Zenith bis zum Nadir durch die Kreise  
 Der Weltenbahnen trägt mich mein Geleise;  
 Der Weg ist weit, viel weiter ist mein Weg:  
 Zur Ewigkeit bin ich der lange Steg.

Ich baue fort an mir in einem Zuge,  
 Ich baue mich im allerschnellsten Fluge,  
 Woegen, wenn das kleinste Maß ihn mißt,  
 Der Flug des Lichts, der Geister, langsam ist.

So lang ich bin, so kurz ist meine Dauer  
 Für euch, es füllte Manche schon mit Schauer,  
 Wie ich für seinen langen Wunsch so klein,  
 So hemmend seiner Aussicht könne sein.